



Bir lisan, bir insan. İki lisan, iki insan.

Eine Sprache, ein Mensch.

Zwei Sprachen, zwei Menschen.

Integrationskonzept der Stadt Wesseling

- Ziele und Maßnahmen -

Wesseling, den 1. März 2007

Übersicht

Was heißt Integration für die Stadt Wesseling?	2
Integration als interkulturelle Aufgabe in der Stadt verankern	6
Dialog der Kulturen fördern.....	11
Arbeitspotenzial erkennen und unsere Wirtschaft unterstützen.....	17
Kindern und Eltern in den Familien Lernchancen geben	19
Ein soziales Wohnumfeld schaffen.....	23
Gesundheit pflegen	25
Ein Miteinander der Generationen.....	26

Was heißt Integration für die Stadt Wesseling?

Der Umstand, dass Wesseling ein bedeutender Industriestandort im Köln-Bonner Wirtschaftsraum ist, spielt eine wesentliche Rolle bei der Integration. Mit insgesamt über 8.300 Arbeitsplätzen im verarbeitenden Gewerbe bilden wir die Spitze der kreisangehörigen Städte in der Erftkreisregion. Seit vielen Jahren beschäftigen große und kleine Unternehmen auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und steuern damit einen erheblichen Teil zur Integration bei.

Neben beruflichen Berührungspunkten sind die Kontakte der Bürger untereinander allerdings häufig sehr gering. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leben seit vielen Jahren in Wesseling. Dennoch wissen alteingesessene Bürger und Zugewanderte relativ wenig voneinander.

Wir haben die aktuellen Veränderungen durch das im Jahr 2005 in Kraft getretene Zuwanderungsgesetz sowie die auf der Bundesebene geführte Diskussion zum Anlass genommen und uns kritisch gefragt:

- Was verstehen wir unter Integration?
- Was haben wir in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzt?
- Wo ist Integration gescheitert?
- Wo setzen wir zukünftig unsere Schwerpunkte?
- Wofür verwenden wir unsere Ressourcen?

Ein wichtiges Ergebnis dieses Prozesses ist ein von allen Beteiligten getragener Leitgedanke:

Große und kleine Unternehmen tragen zur Integration bei

Toleranz auf Basis unserer Verfassung
ist für uns selbstverständlich!

*Toleranz ist
selbstverständlich*

Mit unserer Integrationspolitik richten wir uns an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die die Absicht haben, in Wesseling und in der Region länger zu leben.

Mit Fragen der Veränderungen setzen wir uns täglich auseinander, unabhängig von Nationen. In Restaurants, in Kindergärten oder in Unternehmen entwickeln sich Integrationsprozesse auf ganz natürliche Weise. Entscheidend für das Gelingen von Integration ist, diese und weitere Prozess zu zulassen. Wir verstehen Integration als eine Grundhaltung.

*Integration ist eine
Grundhaltung*

Integration bedeutet für uns, gegenseitige Ergänzung. Die gemeinsame Entwicklung von Zugewanderten und Mehrheitsgesellschaft ist ein dynamischer Prozess, der verschiedene Perspektiven einbezieht. Zugewanderte befinden sich in einer neuen Umgebung, die neue Anforderungen an sie stellt. Die Mehrheitsgesellschaft „erfährt“ neue Mitbürger mit neuen Kulturen und anderen Verhaltensweisen. Offenheit und Akzeptanz ist von beiden Seiten erforderlich. Unabhängig von der Herkunft können Bürger sich über politische Wege engagieren und an der Gestaltung ihrer Stadt mitwirken.

*Integration bedeutet
gegenseitige Ergän-
zung*

Jede Gesellschaft besteht aus einer Vielzahl heterogener Gruppen. Diese Gruppen, auch soziale Milieus genannt, weisen jeweils ähnliche Werthaltungen, Prinzipien der Lebensgestaltung, Beziehungen zu Mitmenschen und Mentalitäten auf. Beispielsweise Stadtteilmilieus kennzeichnen sich häufig durch ein gewisses Wir-Gefühl und verstärkte Binnenkontakte. Im Allgemeinen sind die damit einhergehenden Sichtweisen und Einstellungen relativ resis-

tent gegenüber Veränderungen. Ein Wechsel von einem Milieu in ein anderes Milieu findet häufig nicht statt. Auch sind Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher Milieuzugehörigkeit gering. So erleben wir dies tagtäglich in unserer Stadt.

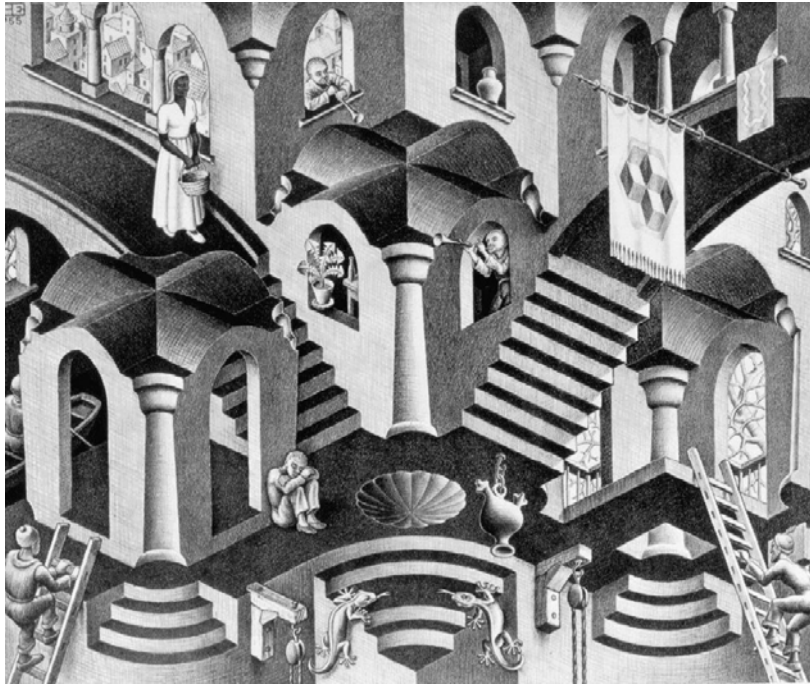
Doch trotz Unterschieden in der Lebensweise und der grundsätzlichen Verschiedenheit von Menschen gehen wir von einem verbindenden Kern in unserer Gesellschaft aus. Diesen Kern machen im Wesentlichen folgende Elemente aus:

- Die Sprache ist die Basis für alles. Sie ermöglicht Kommunikation und den Austausch über Anliegen, Wünsche, Emotionen, Befindlichkeiten und Probleme.
- Unsere Verfassung und unsere Gesetze schaffen einen verbindlichen und verbindenden Rahmen. Aus ihr leiten sich unsere Konventionen ab, wie z.B. der Wertekonsens. Zu den Werten zählen Toleranz, Pluralismus, Demokratie und Vorrang der Vernunft vor religiöser Offenbarung. Diese Werte geben unserem Handeln Orientierung.
- Unsere Gesellschaft strebt an, allen Bürgern eine eigenständige Lebensführung zu ermöglichen. Dazu zählt in erster Linie auch eine finanzielle Eigenständigkeit, ob als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber.

Bildhaft ausgedrückt spielt das Leben in einem gemeinsamen Haus – unserer Gesellschaft. Dieses Haus ist in viele Teilräume aufgegliedert. Verbindende Elemente sind Treppen. Sie ermöglichen den Zugang zu anderen Räumen und damit die Kommunikation mit anderen Menschen. Wichtig ist dabei, dass das Haus grundsätzlich nicht begrenzt ist. Es bietet Platz für neue Bürger – egal, welche „Treppe sie zu den Räumen“ genommen haben.

*Verbindender Kern
unserer Gesellschaft*

*Ergebnis:
eigenständige Lebensführung*



M.C. Escher- Convex and Concave 1955

Unsere Herausforderung ist es,

- den gemeinsamen Raum zu gestalten,
- mit Veränderung umzugehen und neue Räume zu schaffen,
- Kommunikation zu fördern,
- Unterschiede zu zulassen und darüber zu sprechen und
- Zugang zu den wesentlichen Systemen wie Recht, Wirtschaft, Kultur, Soziales und Bildung zu schaffen.

*Gesellschaft als ein
gemeinsames Haus
mit Räumen*

*Kommunikation
fördern*

Integration ist aus Sicht der Stadt Wesseling gelungen, wenn die Teil-Räume aktiv miteinander im Schutz des Hauses in Beziehung stehen und keine Parallelbauten nebeneinander existieren. Das Sprichwort auf der Titelseite weist darauf hin. Ziel ist es, eine gemeinsame Sprachebene zu finden. Auch bei erfolgreicher Integration bleiben es immer noch zwei Menschen mit sprachlichen und kulturellen Eigenheiten. Entscheidend ist, dass eine Kommunikation miteinander möglich ist und die Beteiligten aufeinander zugehen.

*„Bir lisan, bir insan.
Iki lisan, iki insan.“*

Integration als interkulturelle Aufgabe in der Stadt verankern

Integration ist ein individueller Prozess. Je nach Zielgruppe unterscheidet sich der notwendige und gefühlte Unterstützungsbedarf. Einige Zuwanderer benötigen keine Hilfen. Bei Anderen verläuft der Integrationsprozess langsam oder sie brauchen Hilfe im größeren Umfang.

*Integration verläuft
individuell*

Um die komplexe Aufgabe der Integration in Wesseling zu steuern, haben wir mit Vertretern verschiedener Zielgruppen, der Freien Träger und unserer eigenen Verwaltung gemeinsam diskutiert, bilanziert und Ziele formuliert.

Das vorliegende Integrationskonzept stellt den für uns verbindlichen Rahmen dar. Wir identifizieren uns mit diesen Zielen. Die Gesellschaft verändert sich und damit auch unsere Aufgaben. Daher werden wir jährlich die Zielerreichung prüfen und wo Bedarf ist, nachsteuern.

*Integrationskonzept
als verbindlichen
Rahmen vereinbart*

Wie setzen wir die Ziele um? Wie messen wir unsere Erfolge? Wer koordiniert die Maßnahmen? Auch wir müssen uns verändern und unsere Verwaltung an den jeweiligen Bedarf ausrichten. Interkulturelle Öffnung haben wir mit folgenden Konsequenzen für Planung und Handeln umgesetzt.

Ziel: Aufbau einer zentralen Anlaufstelle für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Wir richten eine zentrale Anlaufstelle in der Stadt ein, die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte informiert und ihnen allgemeine Beratung anbietet. Angesichts der Komplexität des Themas und des Beratungsbedarfs wirken Mitarbeiter aus verschiedenen Fachrichtungen in dieser Anlaufstelle mit.

*Zentrale Anlaufstelle
einrichten*

Wichtig ist uns, dass die Mitarbeiter ohne Vorurteile Beratungsgespräche führen und sozial kompetent mit unseren Mitbürgern umgehen. Der erste Augenblick entscheidet bereits über den weiteren Verlauf eines Gesprächs. So ist eine offene Ausstrahlung entscheidend für unser Team. Basis für die Kommunikation ist ein demokratisches Grundverständnis.

*Wichtig: Soziale
Kompetenz der Mit-
arbeiter*

Aufgaben sind u. a.:

- Information: Integration fördern, heißt gut informieren. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bekommen einen Überblick über die Angebote unserer Stadt. Wir informieren sie über weitere Behörden und erklären Zusammenhänge sowie Hintergründe von Maßnahmen. Wir wollen für Verständnis für die erforderlichen Schritte werben und so den Integrationsprozess anstoßen.
- Beratung: Hier bieten wir eine individuelle Beratung zu allgemeinen Themen an. Wir klären Fragen, wie „wo bekomme ich Unterstützung für die Kinderbetreuung?“, „wo kann ich mich nach Wohnungen erkundigen?“ oder „welche finanzielle Förderungen stehen mir zu?“

*Angebot: Informati-
on und individuelle
Beratung*

Ziel: Förderung der Akzeptanz von Integration in unserer Stadt

Ergänzend ist das Thema Integration in unserer Verwaltung und in unserer Stadt zu koordinieren. Koordination bedeutet, das Thema Integration auf zentralen Veranstaltungen zu präsentieren, in wichtigen Gremien zu vertreten und die Bevölkerung über Öffentlichkeitsarbeit zu informieren und damit zu sensibilisieren. Entscheidend ist, einen ganzheitlichen Blick zu haben, um die verschiedenen Facetten von Integration zu sehen.

*Von zentraler Ebene
koordinieren*

Aus aktueller Sicht zählen hierzu folgende Aufgabenbereiche:

- Vernetzung: Die Organisation der Zusammenarbeit mit allen Anbietern in der Integrationsszene muss koordiniert werden. Dazu zählen u. a. der Kreis und die Ausländerbehörde, der Bund und seine Migrationserstberatungsstellen (Arbeiterwohlfahrt in Kerpen und Caritas in Hürth), das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrantenselbstorganisationen sowie die anerkannten Vereine unserer Stadt. Ziel ist es, einen regelmäßigen Austausch in Form eines „runden Tisches“ zur Steuerung der Schnittstellen zwischen den Akteuren, zum Controlling der Entwicklungen und zum Erfahrungsaustausch zu initiieren.

„Vernetzung bedeutet, zu telefonieren“

Natürlich bedeutet Vernetzung auch, Kontakt zu Einzelpersonen und Gruppen zu pflegen. Einer der Workshopteilnehmer brachte es auf den Punkt: „vernetzen bedeutet, zu telefonieren“.

- Steuerung: Weiterhin gilt es, dass Thema Integration strategisch weiter zu entwickeln und neue Aufgaben sowie Veränderungen zu beobachten. Kulturen sind miteinander zu vernetzen. Insgesamt müssen alle Bereiche für Integration sensibilisiert und erforderliche Maßnahmen abgestimmt werden. Bei der Vielzahl von Akteuren und Maßnahmen ist für uns entscheidend, den Überblick zu behalten und an den entscheidenden Stellen wesentliche Impulse zu geben.
- Brücken bauen: Zum einen werden wir Multiplikatoren schulen, die als „mobile Muttersprachler“ in den Schulen sowie Kindergärten als Ansprechpartner für die Kinder und Eltern auftreten. Zum anderen stellen wir einen Pool von Dolmetschern zusammen, um in schwierigen Fällen die Verständigung zu vereinfachen.

Steuerung bedeutet, führen

Mit Hilfe von Multiplikatoren Brücken bauen

Ziel: Etablierung des Ausländerbeirates als „Brückenbauer“

Unser Ausländerbeirat hat bereits heute intensive Kontakte zu vielen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Vertreter des Ausländerbeirates begleiten Mitbürger bei Behördengängen und bei anderen wichtigen Schritten. Auch zukünftig stellt der Ausländerbeirat „Ausländerpaten“ bereit, die die Integration in individuellen Fällen unterstützen.

*Ausländerpaten des
Ausländerbeirates
für individuelle Fälle*

Ziel: Stärkung der Integrationsbereitschaft

In Anlehnung an die Redensart: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus“, wollen wir an alle Neuzuwanderer und Babys, einen Willkommensbrief in der Muttersprache senden. Mit dem Brief setzen wir ein Zeichen der Offenheit. Wir signalisieren Informationsbereitschaft, indem wir Kontaktadressen angeben.

*Willkommensbrief
für Neubürger*

Die vom Bund finanzierte Migrationserstberatung stellt eine wichtige erste Beratungsadresse für Neuzuwanderer dar. Gemeinsam werden wir prüfen, ob die Anbieter der Migrationserstberatung in unserem Kreis – AWO und Caritas - Außensprechstunden in unseren Stadtteilen anbieten können. Wir werden Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, wie z.B. Integrations-/ Sprachkursen, organisieren.

*Migrationserstbera-
tung optimieren*

Ziel: Reduzierung von Verständigungshemmnissen

Die geplante Anlaufstelle wird über Angebote informieren, um Verständnis zu wecken. Für die erste Integrationsphase werden wir Grundinformationen, wie z.B. Angebote der Stadt, der Freien Träger und kulturelle Kontaktadressen, in der jeweiligen Muttersprache in Broschüren und im Internet bereitstellen. Wir planen, eine spezielle Broschüre für Neubürger zu veröffentlichen.

*Mehrsprachige
Informationen aufbe-
reiten*

In unserem Rathaus wollen wir wichtige Wegweiser in Mutterspra-

che aufzeigen.

Besonders wichtig ist uns, Personal mit Zuwanderungsgeschichte einzustellen und somit Interkulturelle Kompetenz auch in unseren Verwaltungsstellen anzusiedeln. „Kollegen verstehen Kollegen“ und diese offene Haltung gegenüber anderen Kulturen wirkt sich auch positiv auf Beratungsgespräche und Dienstleistungsprozesse aus.

Personal mit Zuwanderungsgeschichte einstellen

Integrationsprozesse sind erfolgreicher, wenn beide Seiten sich beteiligen. Unser Anliegen ist es, Integrationsprozesse zu fördern und zu erleichtern. Gleichzeitig erwarten wir, dass sich Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auch um die vorhandenen Hilfeangebote bemühen. Nur so kann Integration gelingen.

Fördern und Fordern

Dialog der Kulturen fördern

Aus einem der durchgeführten Workshops stammt die Aussage: „Wir kennen uns nicht“. Kulturelle Eigenheiten, Rituale, Verhaltensweisen und Vorlieben sind in jeder Kultur anders, wie z.B. der Brauch beim Zuzug in ein bestehendes Wohnviertel. Viele dieser Unterschiede sind uns nicht geläufig.

*„Wir kennen uns
nicht“*

In Wesseling haben wir den Dialog in kleinen Schritten bereits begonnen. Zeugnisse dafür sind auf der politischen Ebene etwa der Ausländerbeirat, auf der kulturellen Ebene interkulturelle Feste, sportliche Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten sowie bürgerschaftlicher Austausch z.B. in Form von Frauengruppen. Stolz sind wir auf unsere Bilanz bei der Möglichkeit zur Ausübung der islamischen Religion. Schon 1987 wurde eine Moschee gebaut, die den Gemeindemitgliedern als soziales, kulturelles, pädagogisches und religiöses Zentrum dient.

*Seit 1987 Moschee
in Wesseling*

Ziel: Umgang mit Toleranz im Alltag

Wir verbessern die Kommunikation in unserer Verwaltung. Wir streben eine persönliche Ansprache der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an. Auf diese Weise können wir Hemmnisse abbauen und Vertrauen aufbauen.

*Kommunikation
verbessern*

Weiterhin richten wir unsere Maßnahmen auf aktuelle Themen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus. Aktuelle Themen schaffen Anreiz und wecken das Interesse, unsere Angebote freiwillig anzunehmen und zu akzeptieren.

Ergänzend informieren wir vor Beginn von konkreten Maßnahmen über den Zweck und die gewünschte Wirkung, um frühzeitig eine positive Grundstimmung zu erzeugen.

Ziel: Schaffung einer vertrauensvollen Basis zu anderen Kulturen

Feiertage und religiöse Rituale sind kulturell unterschiedlich wichtig und belegt. Wir wollen aufeinander Rücksicht nehmen und diese Feste würdigen. Zu besonderen Anlässen laden wir Vertreter der islamischen Gemeinde separat ein.

Wir wollen den christlichen-muslimischen Dialog führen. Zum Einstieg organisieren wir einen Tag der offenen Tür mit Moschee und Kirchen. Zentrales Ziel sollte auch hier sein, Gemeinsamkeiten herauszustellen und Verständnis für Andersartigkeit zu wecken.

*Christlichen-
muslimischen Dialog
führen*

Ziel: Aufbau von mehr Kontaktmöglichkeiten zu türkischen Frauen

Insbesondere ältere Frauen mit Zuwanderungsgeschichte haben oft nur geringen Kontakt zur Mehrheitsgesellschaft. Dies resultiert meist daher, dass sie für die familiären Aufgaben zuständig sind und keinem externen Broterwerb nachgehen. Sie kommen zwangsläufig weniger mit anderen Menschen in Kontakt.

Wir möchten auch den Frauen Möglichkeiten geben, sich in unserer Gesellschaft zurecht zu finden und eigene Wege der Integration zu finden. Zunächst wollen wir das Interesse über die Kinder wecken. Wir werden 1 x pro Woche im Jugendamt eine türkisch sprechende Berater/in zur Verfügung stellen, die Rede und Antwort rund um das Thema Hausaufgabenhilfe steht.

*Spezielle Angebote
für türkische Frauen
anbieten*

Außerdem wenden wir uns an die bestehenden Vereine in unserer Region und nutzen deren Strukturen. Gemeinsam können mittelfristig weitere Ansätze überlegt werden.

Eine ganz besondere Maßnahme planen wir bereits in Zusammenarbeit mit der Polizei. Speziell für türkische Frauen bieten wir künftig eine Fahrradfahrerschule an.

Ziel: Verbesserung der Kommunikation:

Deutsch ist nicht nur Amtssprache

Viele der alten Vorurteile und Klischees gegenüber Fremden existieren glücklicherweise nicht mehr. Dennoch gehört eine latente Ausländerfeindlichkeit noch immer zur Realität in Deutschland. Wir haben Kontakte zu Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – auf der Straße, in Gastronomie oder in Unternehmen – doch wissen wir wenig über sie, wie sie denken oder wo sie Schwierigkeiten mit der Integration haben.

Wir können dies nur ändern, wenn sich beide „Seiten“ aktiv auseinandersetzen. Ein erster Schritt kann hier die Einrichtung eines interkulturellen Lesekreises sein. Auch wollen wir eine internationale Frauengruppe bei der Familien- und Erziehungsberatung einrichten. Eine Art Literaturgruppe, die Übersetzungen ausländischer Autoren gemeinsam bespricht, um die verschiedenen Mentalitäten besser kennen zu lernen.

Unsere VHS wird Interessenten der Mehrheitsgesellschaft Kurse über fremde Kulturen offerieren. Wir haben einen Schnellkurs angedacht, in dem das „kleine ABC“, wie das Brauchtum der jeweiligen Kulturen, Feste etc. vorgestellt werden.

*Mit den Kulturen
auseinandersetzen*

Ziel: Unterstützung der Schulen als ein Ort der Integration

In unserer Hauptschule haben wir Lehrer im Umgang mit „interkulturellen Konfrontationen“ qualifiziert. Die dort gemachten Erfahrungen werten wir derzeit aus und prüfen, ob eine Ausweitung der Maßnahme sinnvoll ist.

Eine weitere Idee ist, einen Glaubenskalender zu entwickeln und vorzustellen, um in den Schulen über die Feste der anderen Kulturen zu informieren.

Neben den kulturellen Themen widmen wir uns auch dem schulischen Bereich. So wollen wir im Rahmen von Informationsab-

*In den Schulen über
Kulturen informieren*

den Eltern von Schülern der Hauptschule unser Schulsystem erläutern und für Fragen zur Verfügung stehen.

Wir beabsichtigen eine Fußballgruppe ins Leben zu rufen und entsprechen damit den geäußerten Wünschen von Jugendlichen.

Ziel: Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Ditib Türkisch Islamische Gemeinde zu Wesseling e.V. (Moschee)



Die Gemeinde und die Stadt Wesseling wollen zukünftig stärker zusammenarbeiten, was die Gestaltung der „multikulturellen“ Gesellschaft angeht. Die vorhandenen Möglichkeiten und Potenziale der Gemeinde können gut genutzt werden, um eine wichtige Zielgruppe in Wesseling schnell zu erreichen. Die Ditib will aktiv und funktional eine konstruktive Rolle spielen.

Die Aufgaben der türkisch islamischen Gemeinde zu Wesseling werden z.Zt. durch ehrenamtlich tätige Personen erfüllt und sind:

- Beratung, Aufklärung und Erziehung in Fragen der islamischen Religion und sozio-kulturellen Angelegenheiten
- Abhaltung von Gottesdiensten
- Sportveranstaltungen mit Jugendlichen
- Förderung und Wahrung religiös-kultureller und religiös-sozialer Einheitlichkeit (traditionelle Veranstaltungen wie Beschneidung, Verlobung, Hochzeit, Fastenbrechen und Sahur)
- Erleichterung und Realisierung der besseren Verständigung zur friedlichen Koexistenz verschiedener Glaubensrichtungen angehörender Menschen. Hierfür Angebot von Begegnungsta-

Gemeinsam eine „multikulturelle“ Gesellschaft gestalten

Breit gefächertes Angebot durch die Moschee

- gen, Tag der offenen Tür, Ausflüge und Besichtigungsvorführungen nach Terminabsprachen.
- Vermittlung der Grundlagen der Islam-Religion für Interessenten anderer Glaubensrichtungen
 - Unterhalt einer öffentlichen Bibliothek
 - Organisation eines Bildungswettbewerbs
 - Hilfskampagne für durch Naturkatastrophen betroffenen Menschen, Obdachlose etc.
 - Spendensammlung und Verteilung an Bedürftige
 - Bestattung und Pflege des Andenkens von Verstorbenen nach islamischem Bekenntnis
 - Organisation und Vorbereitung von Pilgerfahrten nach Mekka
 - Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie z.B. Jugendamt und Polizei
 - Informationsveranstaltungen für Jugendliche
 - Sprachkurslehrgänge für Frauen
 - Nachhilfekurse in allen Schulfächern

Die Gemeinde sieht die Stadt Wesseling quasi als „Lotse“. Hierzu wird eine Ansprechstelle bzw. eine Person bei der Stadt benannt, die sich mindestens 1x im Monat mit der Gemeinde zusammensetzt und Probleme und Fragestellungen klärt.

Die Gemeinde hat starkes Interesse daran, folgende Themen in Zusammenarbeit mit der Stadt schon kurzfristig anzugehen:

- Aufklärung und Beratung von Jugendlichen in Fragen der Sucht, insbesondere Drogensucht
- Lösung von Problemen in den Schulen sowie die Einführung von islamischem Religionsunterricht in den Schulen
- Förderung der Sprache für türkische Schüler

*Konkrete Themen
für die Zusammen-
arbeit*

- Positionierung der Gemeinde bei aktuellen Anlässen (noch zu klären)

Arbeitspotenzial erkennen und unsere Wirtschaft unterstützen

Eine der Kernfragen ist, welche Chancen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf unserem Arbeitsmarkt haben. Ein Arbeitsplatz vermittelt ein Gefühl der Zugehörigkeit, stärkt das Selbstwertgefühl und führt zu finanzieller Eigenständigkeit.

In Wesseling haben wir erste Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarkt umgesetzt. Im Schulzentrum ist die „Jugendberufshilfe“ aktiv, der „Internationale Bund“ fördert 145 Vollzeit-Plätze zur Berufsvorbereitung in sieben Berufsfeldern, die Agentur für Arbeit fördert im Jahr 2007 72 außerbetriebliche Vollausbildungen im Rahmen des Benachteiligtenprogramms und 56 Nachhilfeplätze. Ebenso sind wir als Stadt Arbeitgeber für insgesamt ca. 24 Beschäftigte mit Migrationshintergrund (Stand 31.12.2006).

Ziel: Schaffung von Transparenz über die Bedarfe des Arbeitsmarktes

Zunächst müssen wir uns Transparenz über die Ist-Situation verschaffen. Wer sind die relevanten Zielgruppen? Wie ist der Bedarf nach Unterstützung beim Übergang von Schule in den Beruf? Wie hoch ist das Interesse an Existenzgründungen? Haben zugewanderte Existenzgründer spezielle Probleme, die aus ihrer Herkunft resultieren? Islamisch geführte Unternehmen unterscheiden sich von deutschen Unternehmen. Bei Handelsunternehmen spiegelt sich dies im Sortiment wider und in größeren Unternehmen sind z.B. Gebetsräume selbstverständlich.

Wenn wir diese Fragen klären, können wir passgenaue Maßnahmen und Angebote für Jugendliche, Existenzgründer, ältere Migranten oder Frauen entwickeln.

*Transparenz über
die Bedarfe schaffen*

Ziel: Erleichterung des Zugangs zum Arbeitsmarkt

Dieses Ziel erreichen wir als Stadt nur in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Daher sehen wir zunächst den Bedarf, dass „Wirtschaftsnetz Wesseling“ für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu öffnen und Kontakte zu vermitteln. Wir haben bereits einige Netzwerke und Beziehungen zur Wirtschaft, die wir für diese Aufgabe nutzen sollten. Der Werbering „Pro Wesseling e.V.“ ist ein Zusammenschluss von Unternehmen, die durch gemeinsame Aktivitäten die Stadt am Rhein attraktiver machen und durch Werbung das Image verbessern wollen. Dieses Bündnis stellt einen wichtigen Partner zur Kontaktvermittlung dar.

*Wirtschaftsnetz
Wesseling für Zu-
gewanderte öffnen*



Ziel: Stärkung fachspezifischer Sprachkompetenz von Auszubildenden und Arbeitnehmern

Sprache ist der Schlüssel zur Integration und zum Beruf. Je nach Berufsfeld unterscheiden sich die Anforderungen an die Sprachkenntnisse. Wir fördern eine fachspezifische Ausrichtung der Sprachkurse, um den speziellen Anforderungen besser gerecht zu werden.

Kindern und Eltern in den Familien Lernchancen geben

Sprachförderung gehört bereits heute zum Alltag verschiedener Einrichtungen. Seit vielen Jahren bietet die Stadt Wesseling ein breit gefächertes Spektrum an:

- Stadt, VHS und Kirche sind im Bereich Sprachförderung vielseitig aktiv. Zielgruppen sind vor allem Kinder in Kindergärten und Schulen.
- Ergänzend zu den vom Bund geförderten Integrationskursen bietet die VHS speziell für Mütter Kurse an.
- In einigen Kindergärten arbeiten bereits Angestellte mit Zuwanderungsgeschichte.
- In Schulen organisieren wir Hausaufgabenbetreuung in gemischten Gruppen.
- Zahlreiche erfolgreiche Einzelprojekte runden das Bild ab.

Umfangreiches Angebot an Sprachförderung

Jedes Kind mitnehmen!

Das neue Schulgesetz steht für individuelle Förderung. Die soziale Herkunft soll zukünftig nicht mehr den schulischen Erfolg bestimmen. Das bedeutet: Kinder mit Zuwanderungsgeschichte sollen die gleichen Chancen bekommen wie Kinder der Mehrheitsgesellschaft.

Neues Schulgesetz

Dieses Ziel setzt sich auch die Stadt Wesseling. Alle Kinder sollen frühzeitig und umfassend eine individuelle Unterstützung bekommen. Jedes Kind entwickelt sich anders, die familiären Beziehungen sind unterschiedlicher Natur. Daher benötigen auch die Erzieher und Lehrer unterschiedliche Kompetenzen, um diese Individualität zu berücksichtigen und zu fördern. Die Stadt Wesseling setzt dazu folgende Schwerpunkte.

Ziel: Frühzeitige Förderung der Sprachkenntnisse aller Kinder

Ein Großteil der Erzieher und Lehrer aus Wesselinger Kindergärten, Grundschulen und Hauptschule erhalten im Rahmen einer 1,5-jährigen Fortbildung Kompetenzen zur Sprachförderung. Das Projekt, das gemeinsam mit der Universität zu Köln und der Mercator-Stiftung¹ durchgeführt wird, schult die Lehrer und Erzieher im Umgang mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen in ihren Klassen. Insbesondere Methoden und Didaktik stehen auf dem Lehrplan, um die Unterrichtsgestaltung auf die ethnische und kulturelle Vielfalt hin auszurichten.

*Erzieher und Lehrer
qualifizieren*

Ergänzend fördert die Stadt zehn ausgewählte Einrichtungen bei der Unterstützung von besonders sprachförderungsbedürftigen Kindern in sehr kleinen Gruppen. Bei den Kindern schließt sich eine Sprachförderung für die Eltern an.

*Intensive Sprach-
kurse in kleinen
Gruppen fördern*

An der Hauptschule wird bereits mit Erfolg muttersprachlicher Unterricht im Regelunterricht angeboten. Ziel ist es, dies auf weitere Schulen zu übertragen.

Ziel: Übernahme von Verantwortung durch die Eltern

Die Eltern von „Zuwandererkindern“ leben heute vielfach schon in der 2. und 3. Generation in Deutschland. Sie haben vielfach ihre Kinder dem Bildungssystem anvertraut. Doch oft fehlt noch Hintergrundwissen zu Schulformen, Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder Hausaufgabenhilfe sowie insgesamt der Unterstützung der Kinder. Eltern können das Lernverhalten von Kindern entscheidend positiv beeinflussen.

*Eltern in die Pflicht
nehmen*

¹ „Die Stiftung Mercator unterstützt Projekte, die im Sinne Gerhard Mercators Toleranz und den aktiven Wissensaustausch zwischen Menschen mit unterschiedlichem nationalen, kulturellen und sozialen Hintergrund fördern.“
www.stiftung-mercator.de

Um eine Verbindung zu den Eltern herzustellen, müssen Schnittstellen zwischen den Einrichtungen und den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit Hilfe von Multiplikatoren aufgebaut werden. Diese kennen die speziellen Aspekte der verschiedenen Kulturen und können Brücken zwischen den Gruppen bauen.

Speziell Eltern müssen Angebote zu Fördermöglichkeiten in Kindergärten und Schulen aufgezeigt werden.

Um die Unterstützung ihrer Kinder zu erleichtern, integriert die Stadt Wesseling Deutschkurse für Eltern in Schulen.

Ziel: Erhöhung der Wirksamkeit bestehender Sprachförderangebote

Die Stadt Wesseling hat den Anspruch, ihre Angebote nachhaltig zu gestalten. So ist zu überlegen, wie zukünftig die Zahl der Kursabbrüche reduziert werden kann.

Kursabbrüche reduzieren

Für ein funktionierendes Controlling der Sprachkurse wird ein Austausch zwischen den Trägern, Schulen und Kindergärten organisiert. Aus der Analyse der Wirkung leiten wir Konsequenzen ab.

Controlling der Sprachkurse

Der Erfolg von Maßnahmen hängt auch von einer maßnahmengerechten Umgebung ab. Verschiedene Träger stellen den Migrantenorganisationen passende Räumlichkeiten zur Verfügung.

Ziel: Organisation bedarfsgerechter Hilfen und Unterstützung für Familien vor Ort

Familien sind Heimat und bieten Geborgenheit. Die Stadt Wesseling beabsichtigt Kindertagesstätten zu Familienzentren weiterzuentwickeln. Familienzentren pflegen eine Vernetzung der verschiedenen Akteure wie Kinderärzte, Altenheime, Feuerwehr, Krankenhaus oder Unternehmen im Stadtteil, um Impulse für die

Hilfen für Familien unter einem Dach bündeln

eigene Arbeit zu gewinnen, Erfahrungen auszutauschen und Schnittstellen zwischen Dienstleistungen zu gestalten. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei auch die Elternarbeit. Der Dialog mit den Eltern ist wichtig und die Einbeziehung bei pädagogischen Fragen.

Ein erstes Familienzentrum befindet sich bereits in der Projektphase. Die Kindertagesstätte „Villa Sonnenschein“ bündelt verschiedene Angebote unter einem Dach:

- Elternberatung
- Vermittlung von Tagesmüttern
- Sprachkurse für Kinder und Mütter
- Sportangebote
- Geburtsvorbereitungskurse durch die VHS
- Vortragsveranstaltung zu ausgewählten Themen wie Erziehung, Gesundheit und Integration
- Gemeinsame Frühstückstreffen und musikalische Angebote

Neben Hilfen in Notsituationen werden hier auch Orientierungshilfen für den Alltag gegeben und damit Präventionsarbeit geleistet.

Ein soziales Wohnumfeld schaffen

Die Familie hat bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach wie vor einen relativ hohen Stellenwert und der familiäre Zusammenhalt funktioniert noch. So suchen diese Menschen vielfach auch noch den direkten Kontakt zu ihren Familienmitgliedern und wohnen in unmittelbarer Nähe zueinander. Die sich damit vollziehenden natürlichen Effekte der Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft sind viel diskutiert worden. Wir wissen, dass wir diese Prozesse nicht linear lenken und Neuzuwanderern ihren Wohnort nicht vorschreiben können. Doch wir können bereits bei der Einreise und auch im Laufe des Integrationsprozesses als „Berater“ für Fragen des Wohnens und des sozialen Umfeldes zur Verfügung stehen und so von Beginn an Segregationstendenzen entgegen wirken.

*Hoher Stellenwert
der Familien*

Ziel: Unterstützung eines Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Nationen in der Stadt

Integration beginnt im direkten Lebensumfeld. Neben der Erwerbstätigkeit nimmt die Wohnsituation und das Wohnumfeld eine wichtige Rolle ein. Die Wohnungsgesellschaft GAG Immobilien AG kennt die Entwicklungen in diesem Markt. Gemeinsam stimmen wir Maßnahmen mit ab.

*Zusammenarbeit mit
der Wohnungsgesellschaft*

Ziel: Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Gerade das soziale Wohnumfeld bietet ein großes Potenzial zum ehrenamtlichen Engagement - vom Kindergarten über die Schule bis zur Nachbarschaftshilfe. Gemeinsam wollen wir Formen fin-

den, wie Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sich ehrenamtlich einbringen und selbst Unterstützung erhalten können.

Ziel: Aufbau von Angeboten zur Konflikt- und Problembewältigung für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte

Wir wissen, dass unsere sozialen Beratungsangebote sich an unseren Kulturstandards orientieren. Speziell Frauen aus anderen Kulturkreisen erleben jedoch Konflikte, die für uns heute weniger bedeutsam sind. Beispielhaft ist die zumeist niedrigere Stellung der Frau in der Gesellschaft zu nennen, die sich z.B. durch begrenzten Zugang zu den Moscheen und die Trennung der Räumlichkeiten zeigt.

Unser Ziel ist es, für Frauen eine spezielle Mutter- und fremdsprachliche psycho-soziale Beratung anzubieten, die auf die individuellen Konfliktfälle und speziellen Rahmenbedingungen eingeht.

Individuelle Konfliktbewältigung anbieten

Gesundheit pflegen

Unser komplexes Gesundheitssystem ist für viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ein Buch mit sieben Siegeln. Die differenzierte Angebotsstruktur, individuelle Berührungspunkte aufgrund kultureller Besonderheiten oder ganz einfach Sprachbarrieren führen zu Schwierigkeiten bei der Annahme des Angebotes. Oft kommt es auch zu Missverständnissen im Kontakt mit Ärzten. Einige Krankheiten sind in unseren Breitengraden nicht geläufig, andere resultieren aus einer Situation der „Entwurzelung“, die viele von uns nicht kennen. Für ein gemeinsames Leben in unserer Gesellschaft müssen wir uns aufeinander zu bewegen. Angebotsstruktur sowie Ärzteversorgung müssen sich auf den speziellen Bedarf vom Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einstellen. Andererseits müssen die Zugewanderten sich mehr auf unser Gesundheitssystem einlassen.

*Missverständnisse
im Kontakt mit Ärz-
ten*

Ziel: Förderung gesundheitsbewusster Lebensführung

Wir müssen erklären und aufzeigen, wozu Vorsorgeuntersuchungen dienen, was mit flächendeckenden Impfungen erreicht werden konnte und wozu eine regelmäßige Zahnprophylaxe dient. Dazu organisieren wir künftig migrantenspezifische Veranstaltungen im Familienzentrum.

*Wirkung von Ge-
sundheitsmaßnah-
men erklären*

Diese Veranstaltungen organisieren wir gemeinsam mit den vorhandenen Multiplikatoren, die eigene Erfahrungen mit Integration haben. Wir erhoffen uns damit eine höhere Akzeptanz.

In Kooperation mit dem Gesundheitsamt des Kreises sprechen wir Themen wie Schwangerschaft, psychische Erkrankungen, Gewalt in Familien sowie gesundheitsbezogene Beratung an und organisieren Hilfen.

Ein Miteinander der Generationen

Die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist kein gänzlich neues Feld mehr. Integrationsprozesse sind vollzogen oder haben bereits begonnen. Zunehmend gleichen sich Wohn- und Lebensverhältnisse an. Ein gesellschaftlicher Wandel vollzieht sich. Frauen mit Zuwanderungsgeschichte nehmen ihre Betreuungsaufgaben im Rahmen ihrer Familie anders als früher wahr. Sie sind häufig berufstätig, finden leichter einen Zugang in ihr gesellschaftliches Umfeld und die Bindung zur elterlichen Familie lockert sich. Daher ist davon auszugehen, dass die bislang in den Familien wahrgenommene Pflege von alten Angehörigen nicht mehr im gewohnten Umfang erfüllt werden wird. Die erste Generation der Zuwanderer erreicht langsam ein Alter, in dem sie auf die Hilfe von Sozialdiensten angewiesen ist. Die ältere Generation wird tendenziell in unserer Region bleiben und wir wollen mit dem anzunehmenden steigenden Bedarf an Seniorenbetreuung und Altenpflege umgehen.

Zahlreiche Angebote von Verbänden, Vereinen und sonstigen Institutionen richten sich bereits an ältere Mitbürger. Auch haben wir bereits eine Broschüre veröffentlicht. Nun müssen wir rechtzeitig reagieren und uns auf den sich abzeichnenden Bedarf einstellen.

Ziel: Professionelle Beratung und Betreuung von Senioren in Wesseling

Um einen professionellen Beratungsansatz zu realisieren, müssen wir zunächst die zukünftigen Bedarfe ermitteln und die Fragen klären: Was kommt auf uns zu? Wie gehen wir sensibel auf die interkulturell bedingten Besonderheiten ein? Wie bereiten wir unsere Mitarbeiter und Institutionen darauf vor?

Wohn- und Lebensverhältnisse gleichen sich an

Steigender Bedarf an Seniorenbetreuung und Altenpflege

Wir stellen Ressourcen zur Verfügung, um eine spezielle Beratung für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu ermöglichen. Ziel sollte sein, eine Betreuung zu Themen, wie z.B. Hausnotruf, Servicewohnen und insgesamt zur Frage „Wo bekomme ich welche Hilfen?“, aufzubauen.

Auch hier ist von Hemmnissen, die Angebote wahrzunehmen, auszugehen. Daher agieren wir in den Wohngebieten vor Ort und realisieren eine dezentrale Beratung durch ehrenamtlich tätige Senioren. So machen wir Betroffene zu Beteiligten.

Ziel: Pflege des Netzwerkes zwischen den Institutionen

Wichtig ist uns, das Thema auf der politischen Ebene zu verankern und so bei zukünftigen Diskussionsprozessen die Perspektive der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu berücksichtigen. Daher sollte eine Vertretung des Ausländerbeirats im Seniorenbeirat sein.